

Zeitschrift: ASMZ : Sicherheit Schweiz : Allgemeine schweizerische Militärzeitschrift
Herausgeber: Schweizerische Offiziersgesellschaft
Band: 125 (1959)
Heft: 2

Rubrik: Aus ausländischer Militärliteratur

Nutzungsbedingungen

Die ETH-Bibliothek ist die Anbieterin der digitalisierten Zeitschriften auf E-Periodica. Sie besitzt keine Urheberrechte an den Zeitschriften und ist nicht verantwortlich für deren Inhalte. Die Rechte liegen in der Regel bei den Herausgebern beziehungsweise den externen Rechteinhabern. Das Veröffentlichen von Bildern in Print- und Online-Publikationen sowie auf Social Media-Kanälen oder Webseiten ist nur mit vorheriger Genehmigung der Rechteinhaber erlaubt. [Mehr erfahren](#)

Conditions d'utilisation

L'ETH Library est le fournisseur des revues numérisées. Elle ne détient aucun droit d'auteur sur les revues et n'est pas responsable de leur contenu. En règle générale, les droits sont détenus par les éditeurs ou les détenteurs de droits externes. La reproduction d'images dans des publications imprimées ou en ligne ainsi que sur des canaux de médias sociaux ou des sites web n'est autorisée qu'avec l'accord préalable des détenteurs des droits. [En savoir plus](#)

Terms of use

The ETH Library is the provider of the digitised journals. It does not own any copyrights to the journals and is not responsible for their content. The rights usually lie with the publishers or the external rights holders. Publishing images in print and online publications, as well as on social media channels or websites, is only permitted with the prior consent of the rights holders. [Find out more](#)

Download PDF: 14.01.2026

ETH-Bibliothek Zürich, E-Periodica, <https://www.e-periodica.ch>

suchen so Schutz, setzen sich aber gleichzeitig dem feindlichen Abwehrfeuer gegen die Tanks aus. Und die sowjetische Pak schießt sehr genau. Schon kurz nach dem Anfahren brennen acht Panzer. Dazu setzt stärkstes Gewehr- und Mg.feuer ein, dazwischen rattern Maschinenpistolen. Es ist, als ob der Feind auf das Vorgehen der Deutschen nur gewartet habe und es nun mit seinem konzentrierten Beschuß zum Stehen zu bringen entschlossen sei.

Jede Bewegung auf deutscher Seite erstarrt. Die Grenadiere pressen sich an die Erde, die Panzer stoppen, drehen auf der Stelle, versuchen seitlich auszuweichen und zurückzufahren.

Dicht neben Frei und dem General bekommt ein eigener Tank einen Volltreffer. Ein Panzerschütze klettert brüllend aus dem Turm. Sein linker Oberschenkel ist nur noch ein kurzer Stumpf, aus dem das Blut schießt. Neben den beiden bricht der junge Soldat zusammen. Sein Gesicht ist vom Tode gezeichnet. Schon beginnt die Pupille seiner braunen angstvoll flatternden Augen die scharfe Umrandung zu verlieren und in die Iris überzugehen. Mit letzter Kraft umschlingen seine kaltschweißigen Hände die Rechte des Majors.

(Schluß folgt)

Aus ausländischer Militärliteratur

/ Neuzeitliche Genieprobleme

In einem Artikel über die Genietruppen erwähnt General Bruce C. Clarke in «Military Engineer» unter anderem auch eines der vielen ungelösten Probleme, welche die Erhaltung der Beweglichkeit moderner Truppen betreffen, nämlich die Räumung oder Durchquerung jener großen Hindernisse, welche Wälder und Ortschaften im Atomkrieg darstellen. Die Erstellung von Gassen durch solche großräumige Hindernisse bedingt die Entwicklung neuer Maschinen oder Geräte, welche den Genietruppen der Kampfformationen zugeteilt werden müssen.

Ein weiteres, völlig neue Aufgaben stellendes Problem ist der Flußübergang im Atomkrieg, da bekanntlich die bis heute üblichen Material-, Menschen- und Gerätekonzentrationen um einzelne Brückenstellen unhaltbar werden. Bis jedoch ein allen Land-, Sumpf- und Wasserverhältnissen gewachsenes Cross-Country-Panzerfahrzeug entwickelt ist, liegt wohl das Schwergewicht auf einer Vielzahl Fähren, im Einsatz von amphibischen Fahrzeugen und auf dem Einbau noch rascher erstellbarer Brücken.

In einer Abhandlung über «Genietruppen und Beweglichkeit» tritt der Genieoberst A. H. Davidson im besonderen auf diese neuen technischen Mittel ein. Heute sind Panzer-Sturmbrücken, beispielsweise in der Gestalt der «Scherenbrücken», vorhanden zur *Überbrückung von Hindernissen* von höchstens 18 Meter Breite. Längere Brücken brauchen auch heute noch viel Zeit. Man denkt daher an «fliegende Teppiche», die über Flüsse gelegt werden können, oder an Brücken aus neuen Werkstoffen, die trotz großer Nutzlast «leicht» sind und von Pontons, die bei Beschuß nicht absinken, getragen werden. Auf der Suche nach neuen Fähren stellt man sich amphibische Einheiten vor, die sehr rasch durch jedes Gelände verschoben und von einigen wenigen Pontonieren innert kürzester Zeit im Wasser zu Fähren für schwere und schwerste Lasten zusammengesetzt werden können.

Auf dem Gebiete der militärischen *Baugeräte* sucht man möglichst leichte, lufttransportierbare Geräte, während die gleichen Maschinen im zivilen Sektor bekanntlich immer schwerer werden. Es existieren bereits Prototypen von lufttransportierbaren Geräten für die Erstellung von Landepisten. Doch geht auch die Entwicklung bodengebundener Geräte zur Förderung der Grabarbeiten für die Feldbefestigung weiter. Interessant sind auch Entwicklungen von Maschinen zu Räumungsarbeiten in radioaktiv verseuchten Gebieten. Bulldozer und Traktoren mit besonderen Schutzkabinen für den Bedienungsmann (eine solche Kabine wiegt zweieinhalb Tonnen) zeichnen eine Richtung an; in eine andere weisen ferngesteuerte Räummaschinen, wie sie mittels Funk über 15 Meilen Distanz bereits zum Einsatz kamen.

Das rasche Auslegen von riesigen *Minenfeldern* kann nur von Maschinen bewältigt werden. Verschiedene Minenverlegemaschinen stehen im Versuchsstadium. Freilich ist das maschinelle Minenverlegen abhängig vom Boden und wird nie der Tarnung voll Rechnung tragen. Für das Durchschreiten feindlicher Minenfelder wurde ein neuer Roller, der vor einen Tank montiert wird, entwickelt.

R. F.

«Mehr als in den festgefügtten Ordnungen der Höfe und Städte wird so im Gebirge offenbar, daß nicht der Rang und das Vermögen über den Wert der Persönlichkeit entscheiden.»

Hermann Weilenmann, «Pax Helvetica»
